

Gestalten, organisieren und bewegen

KONZEPT 2o1o – Ein innovatives Beratungskonzept am Klinikum

Wir spüren es alle tagtäglich und hautnah: das Gesundheitssystem ist im Wandel. Die politischen Rahmenbedingungen, zunehmende ökonomische Zwänge und ein immer stärkerer Wettbewerb zwingen uns dazu umzudenken und neue Wege zu gehen, um für unsere Patienten die vorhandenen Standards im Klinikum zu verbessern oder zu halten. Wie aber sollen diese Wege aussehen, die Klinikum, Mitarbeitern und Patienten gleichermaßen gerecht werden?

Innovation, Kooperation, Vernetzung, Effizienz und Qualität – Schlagworte, die in aller Munde sind. Aber wie können innovative Forschungsansätze entwickelt und in die Patientenversorgung integriert werden. Wie kann das Know-how der vielen verschiedenen Bereiche im „Großbetrieb Klinikum“ intern und extern vernetzt werden, um letztlich eine umfassende Versorgung auf einem hohem Qualitätsniveau anbieten zu können? Solchen Fragestellungen nimmt sich seit drei Jahren die **Kommission zur Entwicklungsplanung und Strukturoptimierung**, kurz KONZEPT 2o1o, an. KONZEPT 2o1o ist eine interne und berufsgruppenübergreifende Beratungsinstitution. Statt teure Berater von Außen zu engagieren, die oft mit fertigen Lösungsschablonen agieren, gilt es die eigenen Kräfte zu stärken, qualifiziertes Beratungs-Know-how aufzubauen und gemeinsam mit extern akquiriertem Wissen individuelle und dauerhaft verfügbare Konzepte und „Werkzeuge“ für das Klinikum zu entwickeln. So können aus eigener Kraft zukunftsweisende und qualitätsorientierte Ansätze in einer modernen Hochschulmedizin entwickelt, umgesetzt und das Klinikum im regionalen Gesundheitsmarkt noch stärker verankert werden. In einer Zeit, in der Frustration und innere Immigration auch bei Medizinern und Pflegepersonal immer häufiger zu Tage treten, ist ein ambitionierter und zukunftsweisender Ansatz umso wichtiger.

Die Mitglieder von KONZEPT 2o1o kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen unseres Klinikums: Leitende Vertreter des ärztlichen und pflegerischen Dienstes und Schlüsselressorts der Klinikumsverwaltung, unterstützt vom Leiter des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität Freiburg, arbeiten Hand in Hand. Wie erfolgreich das KONZEPT 2o1o in den letzten Jahren gearbeitet

hat, zeigen die zahlreichen Projekte aus der Feder dieser innovativen Gruppe. Gewürdigt wurde das Engagement für das Zukunfts-Projekt KONZEPT 2o1o Ende Juni mit der Verleihung des „**Innovationspreises der Deutschen Hochschulmedizin 2005**“. Dieser Preis wird gemeinsam vom Verband der Universitätsklinika Deutschlands, dem Medizinischen Fakultätentag und der Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften verliehen. „Mich



Foto: Joke Blum

KONZEPT 2o1o GIBT ANSTOß FÜR ZUKUNFTSWEISENDE PROJEKTE IM GESUNDHEITSWESEN

hat es sehr gefreut, dass die Universitätsklinka in Deutschland diese Zukunftsinitiative des Freiburger Klinikums mit einer solch hohen Auszeichnung gewürdigt haben. Es ist ein wichtiges Signal für unsere Beschäftigten, dass in der gegenwärtig sicherlich schwierigen Situation, in der sich auch unser Klinikum befindet, die Stärkung der eigenen Kräfte gewürdigt wird“, erklärt der Sprecher von KONZEPT 2o1o, Professor Dr. **Manfred Zehender**. Dabei bedeutet Zukunft für die Gruppe „Veränderung vor allem als gestalterische Aufgabe und auch als Chance für das Klinikum wahr- und anzunehmen. Gelingt uns dies – und daran sollte kein Zweifel bestehen – so schaffen wir die wohl wichtigste Voraussetzung für die langfristige Sicherung unseres hohen universitären Anspruches in Medizin, Forschung und Lehre“.

8. Freiburger Forum Stereotaktische Neurochirurgie „Hirnmetastasen“

Alle interessierten Ärzte sind eingeladen, am **Mittwoch, den 30. November 2005** am 8. Freiburger Forum Stereotaktische Neurochirurgie „Hirnmetastasen“ teilzunehmen. Diese Veranstaltung findet unter Leitung von Prof. Dr. **Guido Nikkhah**, Abt. Stereotaktische Neurochirurgie des Neurozentrums statt.

Weitere Informationen: Manuela Schätzle, Tel.: 0761 / 270 – 5069 oder  Freiburger Forum

Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder

Auch in diesem Jahr findet wieder ein „Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder“ statt. Die Erfahrungen der vergangenen drei Jahre haben gezeigt, wie wichtig dieses Angebot ist und wie dankbar es aufgenommen wird.

Die Zahl derer, die um ein verstorbenes Kind trauern, ist sehr groß. Sie trauern um Kinder, die nur einige Lebensjahre, manchmal nur Monate, Wochen oder Tage gelebt oder nie das Licht der Welt erblickt haben.

Während die Menschen im Umfeld anfangs noch verständnisvoll auf Trauer, Schmerz und Rückzug reagieren, hat dies zu späteren Zeiten selten noch einen Platz. Dabei ist bei vielen Menschen gerade dann das Bedürfnis nach Zuwendung und Verständnis sehr groß. Diesen Menschen soll im Rahmen des ökumenischen Gedenkgottesdienstes ein Raum gegeben werden. Der Gottesdienst findet am **Samstag, den 12. November 2005 um 15.00 Uhr**, in der Evangelischen Ludwigskirche in der Starckenstraße in Herdern statt.

Dieses Gottesdienst-Angebot richtet sich ausdrücklich auch an alle MitarbeiterInnen der Klinik, die über ihre Arbeit mit dem Tod von Kindern und damit mit ihren eigenen Anfragen an das Leben konfrontiert sind.

Für weitere Fragen stehen Ihnen die KlinikseelsorgerInnen des Uniklinikums zur Verfügung: Schwester Josefa Magdalena Sutterer, Tel.: 0761/270-6051, Jens Terjung, Tel.: 0761/270-6011, Fax: 0761/270-6012, E-Mail: jensterjung@hotmail.com

Auszug aus dem Klinikumsvorstandsprotokoll Oktober 2005

Sparpotential

Die Materialkommission hat, insbesondere durch die Reduzierung der Zahl angebotener Artikel auf die Hälfte, rund 400.000 Euro eingespart.

Kooperation

Das Universitätsklinikum schließt einen Kooperationsvertrag mit der Musikhochschule Freiburg über die Einrichtung eines Instituts für Musikermedizin. Hier sollen berufsspezifische Erkrankungen von Musikern behandelt werden.

Mein kleines Kind

Ein persönlicher Dokumentarfilm

Am **Samstag, den 5. November 2005 um 17.00 Uhr** zeigt das Kommunale Kino im Wiehrebahnhof in Zusammenarbeit mit dem Elternverein des Klinikums den Dokumentarfilm „Mein kleines Kind“ von **Katja Baumgarten**. In der anschließenden Podiumsdiskussion nehmen Dr. **Regina Rasenack**, Frauenärztin der Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. **Gerhard Wolff**, Genetische Beratungsstelle der Universität Freiburg, **Gertraud Lenz**, Miteinander e.V. – Selbsthilfegruppe Down-Syndrom und **Gisèle Steffen** vom Hebammenverband Baden-Württemberg teil.

Der außergewöhnliche, autobiographische Dokumentarfilm hatte im vergangenen Jahr auf der Berlinale Welturaufführung. Er handelt vom Dasein, der Geburt und dem Abschied vom Sohn der Filmemacherin und Hebamme Katja Baumgarten. In der Hälfte ihrer Schwangerschaft wurde sie durch eine Ultraschalluntersuchung damit konfrontiert, dass ihr ungeborenes Kind auf Grund einer Entwicklungsstörung nicht lange leben wird. Somit stand sie unvermittelt vor der Entscheidung, ob das Kind durch die „sofortige Beendigung der Schwangerschaft“ sterben soll oder nach einer natürlichen Geburt ein kurzes Leben auf der Kinderintensivstation verbringen soll. Sie entschloss sich zur Geburt.

In Zusammenarbeit mit ihrer Freundin, der Kamerafrau **Gisela Tuchtenhagen**, dokumentiert sie mit diesem Film Momente von der Not der Entscheidung bis zur Geburt und bis zum friedvollen Abschied von ihrem Kind.

„Ich will die Schwachen kräftigen“

Eucharistiefeier mit Feier der Krankensalbung

Am **Sonntag, 20. November**, feiert die Klinikpfarrei Heilig Geist um **09.30 Uhr** in der Klinikkirche wieder eine Eucharistiefeier mit integrierter Krankensalbung.

Das Leitmotiv ergibt sich aus der Lesung des Tages: „Gott lässt durch den Propheten sagen, dass die Menschen in Not ihm wichtig sind. Darum soll den Kranken ein Zeichen der Nähe Gottes geschenkt werden.“

Patienten, die nicht zur Kirche kommen können und die Krankensalbung wünschen, wird das Sakrament auch auf der Station gespendet. Bitte übermitteln Sie dies Ihren PatientInnen.

Kontakt: Schwester Josefa Magdalena, Tel.: 0761/270-6051, Piepser 12-6051, Pater Norbert, Tel.: 0761/270-6006, Piepser 12-6007

Die Frauenvertreterin lädt ein:

Liebe Mitarbeiterinnen des Universitätsklinikums Freiburg,

am **Montag, den 21. November** findet von **10.00-12.00 Uhr** die diesjährige Frauenversammlung im Konferenzraum II im Neurozentrum statt.

Ich möchte alle nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen herzlich dazu einladen.

Im ersten Teil der Versammlung von **10.00-11.00 Uhr** möchte ich mit Ihnen ganz konkret über Teilzeitarbeit, Nutzung von Fortbildungsmöglichkeiten und Konfliktbewältigung sprechen, wobei Sie sich gerne selbst einbringen können. Nach einer kurzen Pause bei Kaffee und Hefezopf informiert Sie im zweiten Teil der Versammlung **Beya Stichel** vom Freiburger Bündnis für Familien über „Leistungsträgerinnen zwischen den Stühlen – wie erleben Frauen Berufstätigkeit in Deutschland heute.“ Die Teilnahme gilt als Arbeitszeit.

Ich freue mich auf Ihr Kommen.

*Angelika Zimmer,
Frauenvertreterin*

Näheres zur Frauenversammlung finden Sie unter

 Frauenversammlung

Damit Sie einen Einblick in die Arbeit von KONZEPT 2o1o erhalten, stellt Ihnen amPuls einige der zahlreichen Projekte der Kommission kurz vor:

Das Strategische Ableitungsinformationssystem (STAR)

STAR ist ein Werkzeug zur Prozessoptimierung, das fest in die Arbeitsabläufe integriert wird. Zeitnah erlaubt es die wichtigsten ökonomischen, pflegerischen und medizinischen Kenndaten für jedes einzelne Krankheitsbild mittels einer elektronischen Internetplattform bildlich zu machen und so den Behandlungsprozess unserer PatientInnen transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Mit Hilfe dieses neuen Systems erhalten die Verantwortlichen im ärztlichen und pflegerischen Bereich erstmals unmittelbar alle Informationen, die für die Steuerung des Behandlungsprozesses notwendig sind – und dies mit Vergleichsdaten von anderen Universitätsklinika.

Einführung der Patientenpfade am Universitätsklinikum

Ziel der Patientenpfade ist es, den Behandlungsprozess eines Patienten in den Mittelpunkt zu stellen. Es gilt dabei Sicherheit und Klarheit zu schaffen, wie ein definiertes Krankheitsbild nach dem aktuellen Stand der Medizin behandelt werden soll, wie diese Behandlung im Klinikum homogener gemacht und der entsprechende „workflow“

verbessert werden kann. So stellen die Pfade den Behandlungsprozess als Ganzes in den Mittelpunkt und koordinieren ihn interdisziplinär.

Projektgruppe für Innovative Modelle der Arbeitszeit (PRIMA)

PRIMA ist aus der Gruppe 2o1o heraus entwickelt worden und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Arbeitszeitmodelle zu entwickeln, die an den Interessen der MitarbeiterInnen orientiert sind. Keine leichte Aufgabe, führen doch die veränderten gesetzlichen Vorgaben zu gravierenden Verschlechterungen, sowohl bei Ärzten als auch bei der Patientenversorgung. PRIMA bündelt internes und externes Wissen und entwickelt für die Abteilungen individuell zugeschnittene und gesetzeskonforme Arbeitszeitmodelle, die versuchen die negativen Auswirkungen durch Ausschöpfung aller Möglichkeiten so gering wie möglich zu halten.

Das Regionale Einweisermanagement (REIM)

REIM setzt sich für ein modernes Marketing ein, um das Klinikum auch zukünftig im regionalen Gesundheitsmarkt wettbewerbsfähig zu positionieren. So soll das Leistungs-

spektrum des Klinikums transparent gemacht, die Anbindung zuweisender Ärzte und Krankenhäuser enger und besser an die Bedürfnisse der Patienten und Zuweiser angepasst werden.

Zentrenbildung im Klinikum und die Gründung Medizinischer Versorgungszentren sind weitere zentrale Arbeitsschwerpunkte von KONZEPT 2o1o.



FREUDE ÜBER DEN ERHALT DES INNOVATIONSPREISES DER DEUTSCHEN HOCHSCHULMEDIZIN 2005 FÜR DAS KONZEPT 2o1o. V.L.: PROF. DR. DR. JÜRGEN DEBUS, PROF. DR. ALBRECHT ENCKE, PROF. DR. MANFRED ZEHENDER, PROF. DR. DR. H. C. JÖRG RÜDIGER SIEWERT, PROF. DR. DR. H. C. JOHANNES VON JAGOW, DIPL.-KFM., DIPL.-POL. RÜDIGER STREHL

Und was hat die Mitglieder dazu bewogen, sich für KONZEPT 2o1o zu engagieren?

Seit Gründung von KONZEPT 2o1o bin ich Mitarbeiterin der Organisationsebene dieser interdisziplinären Kommission. Die Möglichkeit, dynamische Veränderungsprozesse im Klinikum in einem starken Team zu entwickeln, zu begleiten und mit zu gestalten, ist für mich eine besondere Herausforderung. Es macht Spaß, die notwendigen Veränderungen gemeinsam mit Mitarbeitern aus verschiedensten Bereichen des Klinikums umzusetzen. Meine Erfahrung der letzten drei Jahre zeigt, dass sich die gemeinsame Arbeit zum Nutzen des gesamten Klinikums lohnt. Sie ist spannend und aus meiner Sicht in Anbetracht der sich ständig und rasant veränderten Rahmenbedingungen in unserem Gesundheitssystem bedeutend für das Klinikum. Für mich ist wichtig, im und mit dem Team einen aktiven Beitrag für die Zukunft unseres Klinikums zu leisten.

Christine Wilkens-Lotis
Mitarbeiterin der Organisationsebene

Die Projektgruppe 2o1o erarbeitet Grundlagen für zukunftsorientierte Unternehmensentscheidungen des Vorstandes. Nun ist ein Klinikum ein ganz besonderes Unternehmen, in dem natürlich der leidende Mensch im Mittelpunkt stehen muss. Nicht nur ökonomische Entscheidungen dürfen alleine gefällt werden. Die Kunst ist es, Mensch und Ökonomie intelligent miteinander zu verbinden. Damit kann dann auch den Belangen der Mitarbeiter entsprochen werden. Die Multidisziplinarität der Zusammensetzung von 2o1o ist eine wichtige Voraussetzung, dies alles unter einen Hut zu bringen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Roland Laszig
Ärztlicher Direktor HNO Klinik

KONZEPT 2o1o ist eine interdisziplinäre, hierarchieübergreifende Kommission, besetzt mit Ärzten, Pflege aber auch Verwaltungsmitarbeitern. Damit verbunden sind ein gebündeltes Know-how und die Auseinandersetzung mit den vielfältigsten, auch gegensätzlichen Aspekten. Dies empfinde ich als unabdingbar, um für das Klinikum mittelfristige Entwicklungen aufzuzeigen und konsensfähige Lösungen zu erhalten. Ein großer Vorteil sind die teilweise sehr kontroversen Diskussionen, wenn es um wichtige Themen wie beispielsweise Schnittstellen innerhalb des Klinikums, Schnittstellen nach außen, die Einführung von Patientenpfaden oder mögliche Organisationsformen geht. Letztlich geht es darum, Akzente zu setzen, um dazu beizutragen, das Klinikum positiv weiterzuentwickeln.

Anja Simon
Leiterin Geschäftsbereich 1

Stabwechsel in der Medizinischen Fakultät

Professor Peters löst Professor Zentner im Amt des Dekans ab

Anfang Oktober war es so weit, der Direktor des Instituts für Molekulare Medizin, Professor Dr. **Christoph Peters**, löste Professor Dr. **Josef Zentner** im Amt des Dekans ab. Lesen Sie im Folgenden die Abschiedsworte des scheidenden Dekans und ein Interview mit dem neuen Dekan:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

wir alle haben während der vergangenen Jahre gespürt, wie rasch sich die Rahmenbedingungen in der Hochschulmedizin verändern. Der Rückgang der Zuwendungen des Landes für Forschung und Lehre, die eingeschränkten Ressourcen für die Grundausstattung, die Entwicklung zur Verbundforschung und ein allgemeines Klima stärkeren Wettbewerbs um externe Mittel, dies sind nur einige Stichworte, die unsere derzeitige Situation charakterisieren. Ob wir diese veränderten Rahmenbedingungen akzeptieren oder nicht, ist weniger von Bedeutung. Vielmehr wird es entscheidend sein, wie wir da-

und experimentelle Disziplinen – oft außerhalb der Medizin – zusammenwirken. Wir sprechen von Life Sciences und verstehen darunter die wissenschaftliche Verflechtung der Universitätsmedizin mit ihren naturwissenschaftlichen Kooperationspartnern, auch unter Einbindung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen einschließlich der Industrie. Die Hochschulmedizin muss ihre eigenen Barrieren überwinden.

2. These: Um unter den veränderten Rahmenbedingungen erfolgreich zu sein, müssen Fakultäten ein spezifisches Leistungsprofil entwickeln

Schwerpunktbildung und Umverteilung von Mitteln stellen vielleicht die größten Herausforderungen dar. Wir werden in Zukunft mehr darüber nachdenken müssen, in welchem Umfang die Vielfalt beibehalten werden kann bzw. inwieweit eine Konzentration notwendig sein wird. In Analogie zu Homers Reise zwischen Skylla und Charibdis erscheint es klüger zu sein, an einigen Stellen Abstriche zu machen, dafür aber mit dem ganzen Schiff zu überleben.

3. These: Im Grundverständnis des einzelnen Wissenschaftlers ist ein Paradigmenwechsel erforderlich. Wir benötigen die Bereitschaft zur Transparenz der verfügbaren Ressourcen und deren leistungsorientierter Vergabe

Es ist dringend notwendig, vom Denken in Kategorien und Besitzständen abzukommen und Ressourcen als Leihkapital zu betrachten, das es einzusetzen gilt. Entsprechend diesem gemeinhin nach Matthäus benannten Prinzip ist es notwendig, die verfügbaren Ressourcen zu einem gewissen Umfang leistungsorientiert zu vergeben.

4. These: Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum stellen eine Einheit dar

Die konsequente Umsetzung der Trennungsbirgt die Gefahr einer Trennung zwischen Fakultät und Klinikum in sich. Die Hochschulmedizin definiert sich jedoch durch die Präsenz von Lehre und Forschung und nicht durch die Krankenversorgung per se. Es gilt, die innere Verbundenheit zwischen Fakultät und Klinikum mit Blick auf die gemeinsamen Aufgaben zu erhalten.

Ich hoffe sehr, dass wir das Gesetz des ständigen Wechsels erkennen und versuchen, unter den sich verändernden Rahmenbedin-

gungen unsere Chancen zu nutzen. Wenn wir dies im Bewusstsein der Einheit zwischen Medizinischer Fakultät, Universitätsklinikum und Universität tun, so sehe ich für unsere Fakultät eine gute Zukunft.

Ich danke Ihnen allen, die Sie mich während der vergangenen zwei Jahre begleitet und unterstützt haben, insbesondere den Herren Prodekanen Blum, Moser und Peters, den Studiendekanen Kececioglu, Brand-Saberi und Strub, Herrn Kollegen Pfanner sowie ganz besonders meinem Amtsvorgänger Herrn Kollegen Schumacher. Ebenso danke ich den hauptamtlich tätigen Mitarbeitern des Dekanats, besonders der Forschungsdirektorin Frau Prof. Volk-Zeiher und dem Fakultätsgeschäftsführer Herrn Bungarten. Gleichzeitig darf ich Sie darum bitten, unseren neuen Dekan, Spectabilis Peters, nach Kräften zu unterstützen. Ich wünsche Herrn Kollegen Peters viel Glück und Erfolg in seinem neuen Amt. Unserer Fakultät wünsche ich von Herzen eine gute Zukunft!

Prof. Dr. Josef Zentner

Der neue Dekan

Seit 1. Oktober hat Professor Dr. **Christoph Peters** das Amt des Dekans übernommen. amPuls befragte ihn zu seinen Zielen und Visionen:

amPuls: Herr Professor Peters, Sie sind Direktor des Instituts für Molekulare Medizin und Zellforschung der Albert-Ludwigs Universität Freiburg und seit Oktober Dekan der Medizinischen Fakultät. Wie lässt sich dies vereinbaren?

Professor Peters: Das ist ganz überwiegend eine Frage der richtigen „Mannschaftsaufstellung und -motivation“. Jede der acht wissenschaftlichen Arbeitsgruppen unseres Instituts wird von einem hoch motivierten Kollegen – derzeit ist leider keine Kollegin dabei – geleitet. Das macht den Chef fast – aber Gott sei Dank nur fast – überflüssig. Diese Struktur hat es mir ermöglicht, vor vier Jahren mit dem Aufbau des überaus erfolgreichen Studiengangs Molekulare Medizin zu beginnen. Zum Wintersemester

StabWECHSEL



PROF. DR. JOSEF ZENTNER NIMMT ABSCHIED VOM AMT DES DEKANS

mit umgehen werden. Erlauben Sie mir bitte, hierzu vier Thesen zu formulieren:

1. These: Die Medizin ist Teil der Universität

Infolgedessen müssen Struktur-, Organisations- und Entwicklungsentscheidungen in der Medizin eng mit der Universität verbunden sein. Es ist evident, dass Spitzenniveau insbesondere dort erreicht wird, wo klinische



PROF. DR. CHRISTOPH PETERS WILL DIE ZUKUNFT VON FAKULTÄT UND KLINIKUM SICHERN

2003/2004 habe ich dann als einer der drei Prodekane den Aufbau und die Leitung der Kommission für Strategie- und Entwicklungsfragen übernommen. In dieser Kommission geht es darum, durch Stärkung von Forschungsschwerpunkten und eine darauf abgestimmte Berufungspolitik die Freiburger Hochschulmedizin in Forschung und Lehre im nationalen und internationalen Wettbewerb voranzubringen. Aus dieser Arbeit als Prodekan weiß ich, dass im Dekanat von einem professionellen Team zukunftsweisende Arbeit geleistet wird. Diese Konstellation in Institut und Dekanat wird es mir erlauben, sowohl die Arbeit in Forschung und Lehre in der Molekularen Medizin als auch die Arbeit für Forschung und Lehre in Fakultät und Dekanat miteinander zu vereinbaren.

amPuls: Was hat Sie dazu bewogen das neue Amt zu übernehmen?

Professor Peters: Die europäische Hochschullandschaft befindet sich mitten in einem tiefgreifenden Umbruch. Das gilt für die Lehre genauso wie für die Forschung. Wir stehen in einem gnadenlosen internationalen Wettbewerb um die besten Studentinnen und Studenten und Professorinnen und Professoren sowie um adäquate Forschungsgelder. Derzeit nimmt die Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität in diesem Wettbewerb einen Spitzenplatz ein. Ich möchte als Dekan meinen Beitrag dazu leisten, dass das auch in Zukunft so sein wird. Vielleicht können wir ja gemeinsam mit dem Universitätsklinikum auf der einen und insbesondere den anderen lebenswissenschaftlichen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität auf der anderen Seite unsere Posi-

tion hier noch ausbauen. Dazu sehe ich bei der derzeitigen Konstellation alle Chancen.

amPuls: Was wird sich unter Ihrer Führung im Dekanat ändern?

Professor Peters: Im Dekanat meines Vorgängers, Spectabilis Zentner, haben sich Fakultätsvorstand, Klinikumsvorstand und Strategiekommision einmütig auf einen weitreichenden Katalog von Zielen und Maßnahmen zur Stärkung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in der Freiburger Hochschulmedizin verständigt. Wichtige Punkte sind dabei die Etablierung eines verbindlichen Lehrbudgets sowie eine weitergehende Vergabe der Landesressourcen für die Forschung nach Leistungskriterien. Ferner soll es zu einer Bündelung der Kräfte in Schwerpunkten sowohl in der Forschung wie auch in der Krankenversorgung kommen, wobei diese Bemühungen auf beiden Seiten – Fakultät und Klinikum – eng aufeinander abgestimmt werden. Sie sehen, es wird in meinem Dekanat ein hohes Maß an Kontinuität geben, wobei die Kontinuität ganz wesentlich im erklärten Willen zur Änderung und damit zur Optimierung der Zukunftsfähigkeit besteht.

amPuls: Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Arztberuf in den letzten Jahren verändert und wie trägt das Studium diesen Veränderungen Rechnung?

Professor Peters: Der Arztberuf ändert sich rasant. Auf der einen Seite wächst unser naturwissenschaftliches Verständnis der physiologischen Lebensvorgänge sowie der Entstehung von Krankheiten auf der molekularen Ebene exponentiell. Auf dieser Basis werden gezieltere und wirksamere Therapien entwickelt. Aber kann sich die Gesellschaft das überhaupt leisten? Seit einigen Jahren spielen ökonomische Zwänge in Diagnostik und Therapie eine immer größere Rolle. In gewissem Umfang trägt die Novelle der Approbationsordnung diesen beiden Entwicklungen sicher Rechnung. Andererseits ist es einfach nicht möglich, dass jeder Medizinstudent zusätzlich zu dem ohnehin schon reichlichen Pensum noch ein komplettes Studium der Molekularen Medizin und ein volles Studium der Gesundheitsökonomie absolviert.

amPuls: Wie wird sich das Medizinstudium zukünftig entwickeln? Welche Reformen würden Sie sich wünschen?

Professor Peters: Um den oben skizzierten Anforderungen auch nur einigermaßen gerecht zu werden, könnte ich mir vorstellen, dass Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Tragen kommen, die eine gewisse Differenzierung bereits während des Medizinstudiums vorsehen, beispielsweise hin zu einem Zweig mit verstärkt wissenschaftlicher Ausrichtung. Junge Ärzte, die diesen Weg gegangen sind, hätten dann das Rüstzeug, die seit Jahren in Deutschland Not leidende klinische Forschung wieder auf die Beine zu bringen.

amPuls: Vielen Dank!

Neue Präsidentschaft

Professor Dr. **Gerald Gitsch**, Universitäts-Frauenklinik, wurde beim 14. Europäischen Gynäkoonkologen-Kongress in Istanbul zum Präsident elect der European Society of Gynecological Oncology (ESGO) gewählt. Der 15. Kongress dieser Gesellschaft, dem Professor Gitsch als Organisator und Chairman vorstehen wird, findet 2007 in Berlin statt. Zu diesem Zeitpunkt beginnt auch seine Präsidentschaft.



Impressum

Herausgeber:
Universitätsklinikum Freiburg
Redaktion:
Claudia Wasmer
Haus 2
Breisacher Straße 60, Zimmer 21
79106 Freiburg
Telefon 0761/270-2006
Telefax 0761/270-1903
e-mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de
www.pr.uni-freiburg.de/ampuls
Lektorat: Agnes Mahr
Gestaltung: ebi · Kommunikation und Design
Gesamtherstellung:
Promo Verlag GmbH
Geschäftsführer G. Ebi
Erscheint jeweils zum Monatsbeginn auf chlorfrei gebleichtem Papier.



14. Jahrgang

Einigung erreicht

Tarifstreit zwischen den Uniklinika und ver.di ist beigelegt

Nun ist es vollbracht: Nach einem zweiwöchigen Streik an den baden-württembergischen Universitätsklinka und äußerst schwierigen Verhandlungen am 15. und 16. Oktober in Stuttgart konnte eine Einigung im lange schwelenden Tarifstreit erreicht werden. Zwar wird der endgültige Wortlaut des Tarifvertrags der Universitätsklinik erst im Verlauf der kommenden sechs Monate vereinbart, die wesentlichen Eckpfeiler des neuen Vertragswerks stehen aber schon heute fest:

So wird die Regelarbeitszeit zukünftig je nach Alter der Beschäftigten gestaffelt und liegt damit bei Beschäftigten bis 40 Jahren bei 39 Stunden, bei Beschäftigten zwischen 40 und 55 Jahren bei 38,5 Stunden und bei Beschäftigten über 55 Jahren bei 38 Stunden. Ebenso wurde eine weitgehende Flexibilisierung der Arbeitszeit mit Jahresarbeitszeitkonten beschlossen. Auch in Sachen Entgelt konnte ein Kompromiss gefunden werden:

So wurde für dieses Jahr eine Einmalzahlung von 390 Euro beschlossen, Auszubildende erhalten 195 Euro. 2006 und 2007 wird es nochmals eine Einmalzahlung von 300 Euro geben. Das Urlaubs- und Weihnachtsgeld wird ab 2006 für alle Beschäftigten in eine Jahressonderzahlung in Höhe von 88 Prozent eines Monatslohns überführt.

Ausführlichere Informationen zum Verhandlungsergebnis finden Sie unter

 [Smart-Link](#) Tarifverhandlungen.

Einige Stimmen aus dem Klinikum zur Einigung im Tarifkonflikt:

Es ist geschafft! Der neue Tarifvertrag steht und muss nur noch in Details konkretisiert werden! Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank an alle Beteiligten!

Die Ausgliederung, beispielsweise der Eigenreinigung, in eine Servicegesellschaft kann gestoppt werden, wenn in weiteren Verhandlungen mit ver.di ein realistischer Entgeltbetrag vereinbart wird.

Dies muss das nächste Ziel sein! Es ist doch eigentlich ganz einfach: Die Kosten dürfen nicht über den Erlösen liegen! Die Erlöse sind über das Gesundheitssystem (zum großen Teil) vorgegeben. In diesem Rahmen dürfen sich unsere Kosten bewegen. Da die (Lohn-)Kosten gerade in den Dienstleistungsbereichen über denen der externen Anbieter liegen, bleibt nur die Entscheidung zwischen Pest und Cholera, entweder Lohnabsenkung oder outsourcen? Der Tarifvertrag hat ein eindeutiges, zukunftsweisendes Signal zur Beibehaltung der Arbeitsplätze gesetzt. Super! Hieraus können sich für die Beschäftigten neue Anreize und Möglichkeiten ergeben, wenn kreativ vorgegangen wird. Der Gesamterfolg des Klinikums sollte sich im Geldbeutel von uns allen widerspiegeln und Leistung sollte belohnt werden können. Ich freue mich, in dieser spannenden Phase da-

bei sein zu dürfen und bin sehr zuversichtlich, dass wir ein wirtschaftlich gesundes Klinikum werden bzw. bleiben können.

Karin Ochsenfarth

Leiterin Geschäftsbereich 3

Zunächst sollte man ja beiden Partnern zur gelungenen und friedlichen Einigung gratulieren. Doch bei genauer Betrachtung bleibt für mich völlig unverständlich, warum die Arbeitgeberseite so überraschend und unverhofft solch schwere Kröten geschluckt hat. Woher kommt der plötzliche Sinneswandel unter gleichzeitigem Ausblenden der Kostenmisere im Gesundheitssystem?

Als glücklicher bisheriger 38,5 Stunden Arbeitsplatzinhaber, der sich immer gegen die verschiedenen Arbeitszeitmodelle im Klinikum ausgesprochen hat, ist es ein grandioses Missverhältnis, dass statt einer Annäherung nach gleichen Arbeitszeiten innerhalb des gleichen Betriebes, stattdessen nun drei neue Arbeitszeitmodelle vorgeschlagen werden. Jetzt haben wir also neben den Beamten noch drei weitere Arbeitszeitmodelle. Dank meines Alters steige ich nun von der obersten in die unterste Kaste ab. Und dieses indische Vorbild wurde u.a. durch meine Mitgliedsbeiträge und – noch schlimmer – durch meine Motivation getragen. Nein Danke!

Jochen Kreher

Klinikrechenzentrum

Ich bin froh, dass der Konflikt um den neuen Tarifvertrag innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens gelöst wurde. Ich denke, es ist ein ordentlicher Kompromiss für beide Parteien. Es ist mir sehr positiv aufgefallen, dass an der Uniklinik Freiburg der Streik sehr „patientenverträglich“ geführt wurde. In den Medien konnte man erfahren, dass an den anderen drei beteiligten Uniklinika der Streik zwar flächendeckender war, aber somit auch belastender für die Patienten.

Was die durch den neuen Tarifvertrag entstehenden Mehrkosten für das Universitätsklinikum Freiburg angeht, bin ich sehr zuversichtlich: Denn ein faires Gehalt motiviert, und mit motivierten Arbeitnehmern sollte es machbar sein, die Mehrkosten im Personalbereich durch gute Leistungen wieder aufzufangen.

Boris Schillinger

Medienzentrum

Hallo Arbeitgebervertreter, stellen Sie sich vor Sie haben Kinder und sind für diese alleinverantwortlich. Stellen Sie sich vor Sie bekämen immer nur befristete Arbeitsverträge. Stellen Sie sich vor Ihre Arbeitsbedingungen verändern sich. Sie müssen jetzt 41 Stunden die Woche arbeiten und dabei stellen Sie fest, Ihr gutes Überstundenpolster, das Sie bei einer 38,5 Stunden-Woche aufbauen konnten, schwindet rapide. Sie brauchen dieses Überstundenpolster aber dringend für Notfälle im Kindermanagement. Stellen Sie sich vor, dass Sie auch noch Gehaltskürzungen, wie das Streichen des Urlaubsgeldes und die Reduktion des Weihnachtsgeldes in Kauf nehmen müssen. Ich habe vor der Tarifeinigung mit großer Sorge in die Zukunft gesehen. Nun bin ich positiv überrascht worden. Die Einigung der beiden Tarifparteien ist zu begrüßen. Das abgestufte Arbeitszeitmodell finde ich sehr gut. Eine 39 Stunden-Woche ist auch für die, die sich um ihre Kinder alleine kümmern sozial verträglich. Auch bin ich sehr zufrieden, dass sich die Rückschritte in der Vergütung wieder revidieren ließen – denn vergessen Sie nicht, von uns Angestellten wird hier keiner reich, schon gar nicht wenn man Kinder hat. Ein Lob an beide Tarifparteien.

Michaela Steib-Bauert

Innere Medizin II/Infektiologie

Kreativer Umgang mit der Krankheit

Menschen in der Psychiatrie schreiben und gestalten

Selten bietet der Alltag in unserer Leistungsgesellschaft die Möglichkeit innezuhalten, nachzudenken und zu reflektieren. Oft müssen die Menschen erst krank werden, Psychosen bekommen oder Depressionen erleiden, um sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Für manch einen beginnt diese Zeit der ersten Reflexion noch außerhalb eines therapeutischen Rahmens, andere brauchen die Therapie, um sich gewollt oder ungewollt eine Auszeit nehmen zu können.

Matthias Wagner, Ergotherapeut in der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, hat in den letzten vier Jahren gemeinsam mit jenen Menschen einen beeindruckenden Bildband erstellt, der einen interessanten und bewegenden Einblick in das Denken und Fühlen psychisch erkrankter Menschen gibt. In diesem Band schreiben sie über ihre Gedanken und Empfindungen, über ihre Ängste und ihre Sehnsucht, innere Bilder und Visio-

nen finden mit ergotherapeutischer Unterstützung und mit Hilfe moderner Medien eine sichtbare Form. Neben beeindruckenden Grafiken finden sich zahlreiche poetische und individuelle Erfahrung beschreibende Texte, die nahe gehen und zur eigenen Reflexion anregen.

Doch nicht nur aus diesem Grunde lohnt sich die Unterstützung des Projekts: Nach der 200sten Vorbestellung geht der Band in Druck. Eine Verlegung des Bandes wäre für die vielen PatientInnen, die an die-



BILDBAND, HOCHGLANZ, 260 SEITEN, 49,50 EURO

sem Projekt intensiv und engagiert mitgearbeitet haben, eine großartige Bestätigung und ein absolutes Highlight. Hinzu kommt das selbstgesteckte Ziel der TeilnehmerInnen, mit diesem Buch eine Öffentlichkeitsarbeit der etwas anderen Art zu gestalten, um der Stigmatisierung in Bezug auf psychisch Kranke entgegenzuwirken.

Kontakt, und nähere Infos zum Projekt: Matthias Wagner, Tel.: 0761/270-6679, E-Mail: matthias.wagner@uniklinik-freiburg.de

Bestellung des Bildbandes: Autorengemeinschaft artep, Postfach 230153, 79051 Freiburg, Tel.: 0761/7679272, Fax: 0761/ 7679271, autoren@freenet.de, oder direkt im online Bestellshop unter [Smart-Link](#) Buchtipp

Moderne Diagnostik und Therapie von Schlafstörungen

Das Schlaflabor der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

„Wer nicht gut schläft, ist nicht fit für den Tag.“ Was wie eine Binsenweisheit klingt, ist für viele Betroffene harte Realität. Egal ob sie an früh morgendlichem Erwachen, Einschlaf- oder Durchschlafstörungen leiden, das Ergebnis ist stets dasselbe: Die Konzentration und Aufmerksamkeit tagsüber ist eingeschränkt, erhöhte Fehlerquoten, Unfallrisiken oder gar schwere psychische Erkrankungen, wie Depressionen sind die Folge. Hält der Zustand eines nicht erholsamen Schlafes über einen längeren Zeitraum an, ist eine sinnvolle medizinische Betreuung erforderlich.

Das Schlaflabor an der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie sucht gemeinsam mit den Betroffenen Auswege aus dem Dilemma. Hierbei verfolgt das 2004 modernisierte Labor vielfältige Untersuchungs- und Therapieansätze. „Unsere Ärzte im Schlaflabor arbeiten an der Schlafsprechstunde mit, denn oftmals reicht eine ausführliche Beratung und Therapieempfehlung in der Sprechstunde aus, um die Schlafprobleme zu überwinden“, erläutert der Leiter des Schlaflabors, Prof. Dr. **Dieter Riemann**. Bei schwerwiegenden Fällen kann eine

„Schlafuntersuchung“, die dann zwei Nächte dauert, erforderlich sein.“ Das Schlaflabor verfügt über fünf Betten, in denen das Schlafverhalten der Betroffenen analysiert wird. Neben einer konstanten Videoüberwachung werden dazu Herz- und Gehirnströme, Augen- und Muskelbewegungen sowie Atemfrequenz und Geräusche aufgezeichnet. Mit Hilfe dieser Daten lässt sich dann die Ursache der Schlafstörungen bestimmen und eine geeignete Therapie in Abstimmung mit dem Hausarzt veranlassen. Heutzutage gibt es vielfältige Therapiemöglichkeiten: Neben verschiedenen Entspannungsmethoden, Schlafrestriktionen, Empfehlungen zur Schlafhygiene und Gruppentherapien kann in manchen Fällen auch eine medikamentöse Behandlung ratsam sein. Egal welche Behandlungsmethode angewandt wird, das Ziel der Behandlung ist nicht eine verlängerte Gesamtschlafzeit, sondern die Erholbarkeit des Schlafes und daraus resultierend die Tages-



IM SCHLAFLABOR WERDEN ZUR DIAGNOSE DIE WICHTIGSTEN KÖRPERFUNKTIONEN ÜBERWACHT

befindlichkeit der Patienten zu verbessern.

Einen detaillierten Ratgeber für Menschen, die unter Schlafstörungen leiden, bietet die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin, der auch Professor Riemann angehört.

[Smart-Link](#) richtig schlafen

Herbstangebote im Schulungszentrum

MS-PowerPoint XP, Einsteiger 14.11. bis 16.11.05

jeweils von 13.00 bis 17.00 Uhr

Ein Kurs für alle, die bereits Erfahrung im Umgang mit einem Standardprogramm wie Word oder Excel haben und Grafiksoftware nutzen wollen. Sie lernen unter anderem, eigene Präsentationen zu erstellen.

Begleitung Schwerkranker und Sterbender Eine Herausforderung ethischen Handelns in der Medizin

02.12.05, 13.00 bis 17.00 Uhr

Die Begleitung Schwerkranker und Sterbender stellt für alle Menschen im Gesundheitswesen eine Herausforderung dar. Gemeinsam wird versucht, Wege zu einem angemessenen Umgang mit diesem schwierigen Thema zu finden.

Mitarbeitergespräche in der Praxis Workshop

07.12.05, 09.00 bis 17.00 Uhr

Wenn Sie bereits das Basisseminar „Mitarbeitergespräche“ besucht haben oder praktische Erfahrungen in der Durchführung von Mitarbeitergesprächen haben, finden Sie hier die Möglichkeit, ihre Umsetzungserfahrungen zu reflektieren und ihr Wissen zu erweitern.

Detaillierte Informationen auch zu weiteren Kursen mit freien Seminarplätzen finden Sie im Intranet unter

 Smart-Link Schulungen

Für Rückfragen wenden Sie sich an die Mitarbeiterinnen des Schulungszentrums Birgit Merkel, Tel. 0761/270-2299 oder Angelika Mundt-Neugebauer, Tel. 0761/270-2268. Sie nehmen gerne Anregungen zum Schulungsprogramm entgegen.

25 Jahre

25jähriges Dienstjubiläum feiern im November 2005: **Theresia Büchelmeier**, Abt. Plastische und Handchirurgie, am 01.12.; **Razija Eminovic**, Kinderklinik, am 01.12.; und **Wolfgang Fritz**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, am 08.12. **Christiane Perrot Bareitner**, Abt. Innere Medizin IV; feierte ihr Jubiläum am 01.10. Ihnen allen die herzlichsten Glückwünsche!

? rätsel für MitarbeiterInnen



Über wieviele Betten verfügt das Schlaflabor der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie?

Alle richtigen Einsender können an einer Führung durch die Psychiatrie am **Dienstag, den 29. November um 16.30 Uhr** teilnehmen. Ebenso wird wieder ein attraktiver Buchpreis verlost.

Ihre Antwort senden Sie an die Redaktion amPuls per Hauspost, Tel.: 0761/270-2006, Fax: 0761/270-1903 oder per E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de.

Adventsbar in der Kinderklinik

Am **Samstag, den 19. November 2005** findet der traditionelle Adventsbazar zugunsten des Elternvereins „Hilfe für nierenkranke Kinder und Jugendliche e.V.“ statt. Von **11.00 bis 17.00 Uhr** werden im Elternhaus und Sozialbau der Kinderklinik selbstgemachte Produkte, vorweihnachtliche Bastelarbeiten, Kränze und Gestecke zum Verkauf. Außerdem gibt es einen Flohmarkt und eine große Tombola mit attraktiven Preisen. Für das leibliche Wohl bietet der Verein den Gästen Badisches Schäufole mit Kartoffelsalat, Würstchen sowie Kaffee und hausgemachte Kuchen.

Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, sich über die Aufgaben und Ziele des Vereins zu informieren und persönliche Kontakte zu knüpfen. Der Verein setzt sich für Unterstützung und Versorgung der nierenkranken Kinder sowie deren Familien ein, die im Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin behandelt werden.

Unterstützen Sie den Elternverein durch Ihr Kommen. Der Reinerlös des Bazars kommt der Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen zu Gute.

die achte SEITE

Auflösung 10/05

Die gesuchte Figur befindet sich im Torbogen bei der Hauptpforte des Klinikums. Mit freundlicher Unterstützung der



geht das Hörbuch „Bonjour Tristesse“, gelesen von Iris Berben, an **Ute Baumann**, Abteilung Plastische- und Handchirurgie.

<p>Frauenvertreterin des Klinikums Angelika Zimmer Hartmannstraße 1, Tel.: -6132 frauenvertretung@uniklinik-freiburg.de www.uniklinik-freiburg.de/frauenvertretung</p>	<p>Psychosoziale Beratungsstelle Dr. Irene A. Wernecke, Kontakt u. Termine: Tel.: -6017 e-mail: irene.wernecke@uniklinik-freiburg.de www.uniklinik-freiburg.de/psychosoziale-beratung</p>	<p>Vertrauensfrau für Schwerbehinderte und Gleichgestellte PH 4, Breisacher Str. 62 Angela Armbruster Mo bis Do, Tel.: -6019</p>	<p>Supervisionsdienst am Klinikum (in Gruppen oder einzeln) Dr. Andrea Wittich, Dipl. Psych. Tel.: -6836 www.uniklinik-freiburg.de/supervisionsdienst</p>
<p>Kontaktstelle für Alkoholprobleme und Sucht Gerhard Heiner, Tel.: -6018 Priska Beringer, Tel.: -6028 www.uniklinik-freiburg.de/kontaktstelle</p>	<p>Ethik-Beratung im Klinikum Prof. Dr. Franz Josef Illhardt Tel.: -7262 Termine nach Vereinbarung</p>	<p>Rauchersprechstunde Priska Beringer, Tel.: -6028 Gerhard Heiner, Tel.: -6018 Mo bis Fr 9-12 Uhr und nach Vereinbarung</p>	<p>Schulungszentrum Birgit Merkel, Tel.: -2299 Angelika Mundt-Neugebauer, Tel.: -2268</p>